

Vorwort

Laien bewegen die Theologie. Spätestens seit der so genannten „anthropologischen Wende“ innerhalb der Theologie wird diese wissenschaftliche Disziplin nicht mehr ausschließlich als Rezeption und Reflexion von überlieferten Glaubenssätzen betrieben, sondern auch in Auseinandersetzung mit den Erfahrungen und den Vollzügen gläubiger Menschen. Die Rolle, die dem Nachdenken über Gott und die Welt von Laien im theologischen Geschäft zukommt, wirft dabei viele Fragen auf. Wie verhalten sich ein kirchlich-lehramtlich institutionalisiertes Glaubensgebäude und die Lebenswirklichkeit von Laien zueinander? Wie lässt sich die Funktion des „Glaubenssinns der Gläubigen“ (LG 12) mit Bezug auf Erfahrung als Erkenntnisweise der Theologie beschreiben? In welcher wechselseitigen Beziehung stehen akademische Theologie und die „gelebte Theologie“ der Menschen?

Alle diese Fragen speisen sich aus der Differenz zwischen einer wissenschaftlichen Standards folgendem Theologie und der Eigenlogik gelebten Glaubens bzw. der Reflexion desselben. Vielfach wird letztere als grundlegend narrativ verfasst wahrgenommen, was die Narrativität als Modus theologischer Erkenntnis in den Mittelpunkt des Interesses rückt. In welches Verhältnis lassen sich Narrativität und Theologie setzen? Auf welche Weisen lassen sich „große Erzählungen“ und Narrative kritisieren und wie geschieht dies in der Praxis des Erzählens? Welche Vermittlungsmöglichkeiten bestehen zwischen einer narrativ verfassten Laitheologie und einer wissenschaftlich verfassten Theologie?

Schließlich ist bereits der Begriff ‚Laié‘ im römisch-katholischen Diskurs umstritten, weil er nicht nur als Gegenüber von Menschen mit spezifischer Expertise verstanden werden kann, sondern auch als defizitärer Status in der römisch-katholischen Klerushierarchie. Alternativ wurde deshalb jüngst vorgeschlagen, den Begriff der ‚Laitheologie‘ durch denjenigen der ‚Leutetheologie‘ zu ersetzen. Die Einführung neuer Begriffe ist jedoch stets begründungsbedürftig. Welche neue Perspektive eröffnet der Wechsel von Laitheologie zu Leutetheologie? Welchen epistemischen Vorteil bringt der neue Begriff? Und welche neuen Erkenntnisse lassen sich durch ihn generieren, die unter der Perspektive einer Laitheologie so nicht oder nicht so klar herausgearbeitet werden konnten?

Alle diese Fragen bildeten den Referenzrahmen eines Workshops im Rahmen des DFG-Projekts „Analytische Theologie und Laintheologie“, der am 30. September und am 1. Oktober 2021 in Würzburg stattgefunden hat. Der vorliegende Band dokumentiert einen großen Teil der Beiträge dieses Workshops. Dabei führen Johannes Grössl und Ulrich Riegel knapp in die Thematik ein. Christian Bauer und Monika Kling-Witzenhausen begründen die Einführung des Begriffs der „Leutetheologie“, während Winnie-Lotta Weghaus und Ulrich Riegel vorliegende laientheologische Studien nach Basisstrukturen dieser Theologie auswerten. Mirjam Schambeck schließlich fragt nach den theologischen Potentialen der an Laien ausgerichteten Theologien wie der Leutetheologie oder der Kinder- und Jugendtheologie. Den Abschluss des Bandes bilden drei Beiträge aus systematisch-theologischer Perspektive, die die Brücke vom Nachdenken von Laien über Gott und die Welt in die akademische Theologie hineinschlagen. Johannes Grössl bestimmt dazu die Funktion einer praktizierten Glaubensreflexion als Erkenntnisort der Theologie. Johannes Kronau fragt, ausgehend von der Annahme einer „narrativen Tiefenstruktur“ des christlichen Glaubensinhalts, nach dem Verhältnis von Analytischer Theologie und Laintheologie im Medium der Narrativität. Abschließend skizziert Andreas Mauz das hermeneutische Programm einer Erzählkritik, welches auf der Beobachtung basiert, dass die Praxis des Erzählens stets von einer Kritik ebendieser Praxis begleitet wird.

Wir danken allen, die zum Erfolg des besagten Workshops beigetragen haben, und doppelt denjenigen, die ihre Überlegungen aus dem Workshop im Licht der Diskussion überarbeitet und verschriftlicht haben, um sie in einer breiteren Öffentlichkeit zur Debatte zu stellen. Martina Aras, Johannes Kronau und Franziska Veer haben die eingereichten Beiträge in formaler Hinsicht durchgesehen, wofür wir uns herzlich bedanken. Die Reihe „Praktische Theologie heute“ erscheint uns als würdiger Rahmen für den inhaltlichen Zuschnitt des Bandes und wir danken den Herausgebern dieser Reihe ebenso für die Aufnahme wie den Kolleginnen und Kollegen vom Kohlhammer Verlag für die zuverlässige Unterstützung in der Herausgabe des Bandes. Abschließend bleibt uns nur noch, ihm eine gute Aufnahme in der theologischen Community zu wünschen, dass er fruchtbare Diskussionen stimulieren möge.

Johannes Grössl & Ulrich Riegel